



Protokoll der Facharbeitsgruppe Fokus Migration

Datum	Freitag, 29.01.2016
Uhrzeit	11:00 – 17:00 Uhr
Ort	Hoesch-Museum (Teil I) und Haus der Vielfalt (Teil II)
Moderation	Klaus Kohlmeyer
Protokoll	Klaus Kohlmeyer

Programm

(Teil I)

Führung von Wilfried Kruse durch die Ausstellung „Onkel Hasan und die Generation der Enkel. Dortmund als Einwanderungsstadt“

(Teil II)

- TOP 1. Begrüßung, Ziel des Treffens, Tagesordnung
- TOP 2. Themenschwerpunkt: Delinquenz und Migration (ca. 1,5 Std.), Input von Dr. Christian Walburg (Institut für Kriminalwissenschaften der Uni Münster)
- TOP 3. Kommunale Koordinierung und berufliche Integration Geflüchteter
 - Modernisierungsschub oder Konkurrenz? Bericht aus den Kommunen zu aktuellen Entwicklungen
 - Einschätzungen von Perihan Tosun (Flüchtlingsberatung des DRK Düsseldorf) zur Lage von Asylbewerberinnen/innen
 - Stand der Vorbereitung zum Jahresforum extra „Geflüchtete“ am 10. und 11. März in Stuttgart, Beitrag der AG Fokus Migration
- TOP 4. Arbeitsplanung, nächste Treffen, Ausblick
- TOP 5. Besuch des Ausstellungsteils II im Haus der Vielfalt

Zu Teil I

Die Ausstellung „Onkel Hasan und die Generation der Enkel. Dortmund als Einwanderungsstadt“ zeigt 50 Jahre Migrationsgeschichte in Dortmund. Kurator Wilfried Kruse führt durch die Ausstellung im Hoesch-Museum. Hasan Koşan steht im Mittelpunkt der Ausstellung, die sein Leben als exemplarische Migrationsgeschichte erzählt. Über viele Stationen kann man seiner Biographie folgen, ergänzt durch historische und politische Rückblicke in eine Zeit, in der in Deutschland Arbeitskräfte gebraucht und in ganz Europa angeworben wurden, „und es kamen Menschen“ (Max Frisch), so Onkel Hasan - ein Beispiel für 3.000 Menschen, die der Stahlkonzern Hoesch Anfang der 60er Jahre nach Dortmund holte. 1964 kam er als sogenannter Gastarbeiter aus Ostanatolien ins Wirtschaftswunderland Deutschland, um bei Hoesch Stahlfedern zu fertigen. Nach und nach zog seine Familie hinterher. Ihre Söhne und Enkel leben heute in Dortmund.

Um sie geht es am zweiten Schauplatz der Ausstellung, dem Haus der Vielfalt, das Treffpunkt der Facharbeitsgruppe ist. Jugendliche haben die Ausstellung mitgestaltet. Hier geht es um die Frage, wie sie als in Deutschland geborenen Kindeskindern der "Gastarbeiter" heute zurecht kommen. Sie sind in Deutschland aufgewachsen und haben in den überwiegen-

den Fällen die deutsche Nationalität. Sie beschreiben, wie sie sich heute als „Mensch mit Migrationshintergrund“ fühlen. Zum Abschluss der Facharbeitsgruppe bildet eine Führung durch den dortigen Ausstellungsteil den Abschluss der Veranstaltung.

Zu Teil II

Zu TOP 1 Begrüßung, Ziel des Treffens, Tagesordnung

Nach über einem Jahr findet das erste Mal wieder eine Sitzung der Facharbeitsgruppe Fokus Migration statt. Klaus Kohlmeyer, Leiter der Arbeitsgruppe, begrüßt die Teilnehmenden, die Referentin Frau Tosun vom DRK Düsseldorf und Herr Dr. Walburg von der Universität Münster.

Zu TOP 2 Themenschwerpunkt: Delinquenz und Migration

Anlässlich der Diskussionen zu den Übergriffen am Kölner Hauptbahnhof erschien es geboten, sich in der Facharbeitsgruppe Fokus Migration mit dem Thema von Delinquenz und Migration auseinander zu setzen. Eingeladen war Dr. Christian Walburg vom Institut für Kriminalwissenschaften der Uni Münster, um über Faktenlage und Herausforderungen zu referieren. (siehe auch Walburg 2014: Migration und Jugenddelinquenz - Mythen und Zusammenhänge - Ein Gutachten im Auftrag des Mediendienstes Integration, das als Anlage mit der Einladung mitgeschickt wurde).

Seine wesentlichen Aussagen:

- Die These ‚Kriminalität durch Migranten/innen‘ sei ein heikles Thema, das immer wieder durch Stereotypisierung und Stigmatisierung bestimmt würde. Heikel darin sei, dass ein soziales Problem „ethnisiert“ würde und sozialen Ausschluss legitimiere. „Die kriminellen Fremden“ sei ein leicht abrufbares Feindbild und diene der Mobilisierung (v.a. in Wahlkämpfen), wie zur Zeit auch angesichts der Kriminalitätsdebatte im Zusammenhang mit Geflüchteten deutlich würde.
- Zur Statistik: Die Schwerstkriminalität geht in Deutschland seit Jahr insgesamt zurück. Die offizielle registrierte Jugendkriminalität geht zwischen 2005-2013 sowohl bei den Deutschen (-22,4%) als auch bei den Nichtdeutschen (-17,6%) zurück (bezogen auf Tatverdächtige). Bei den Gewaltdelikten unter Jugendlichen liegt der Rückgang in beiden Gruppen bei über 34%. Überwiegend handelt es um „Bagatelldelinquenz“.
- Bei Vergleichen beider Gruppe ist zu berücksichtigen, dass ein beträchtlicher Teil der nichtdeutschen Tatverdächtigen (2013: rund 20 Prozent) wegen eines Verstoßes gegen spezielle ausländerrechtliche Vorschriften (vor allem wegen unerlaubter Einreise oder unerlaubten Aufenthaltes) registriert wird.
- Erhöhte Kriminalität bei Menschen mit Migrationshintergrund sei festzustellen durch Konflikte und Übergriffe in Massenunterkünften, Auffälligkeiten bei jungen männlichen Alleinreisenden mit geringer (Bleibe-)Perspektive (Nordafrika, z.T. auch Westbalkan) und langen Phasen der Statusunsicherheit und des fehlenden Zugangs zum Arbeitsmarkt. Soziale Hintergründe:
 - Mangel an Perspektiven in Herkunftsländern,
 - keine legalen Zuzugsmöglichkeiten nach Europa; z.T.: Radikalisierung,
 - in Europa: keine Perspektive auf gesicherten Aufenthalt, Ausbildung, legale Beschäftigung,
 - während des Asylverfahrens oder mit irregulärem Aufenthalt: Schwarzarbeit, Anschluss an kriminelle Banden,

- seit 2012: starker Anstieg an Subsistenzkriminalität (Taschendiebstähle, Raub, Drogenhandel),
- (V.a. praktische) Schwierigkeiten der Rückführung, die im Übrigen das eigentliche Problem nicht lösen.

Schlussfolgerungen: Insgesamt, so Walburg, könne Kriminalitätsbeteiligung nicht primär herkunftsspezifisch erklärt werden. Allerdings ließen sich zunehmend Problemgruppen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund identifizieren, die durch viele/alle Raster des Sozialstaates fallen. Ursachen für Unterschiede sind das Aufwachsen unter ungünstigen Sozialisationsbedingungen. Je besser die soziale Teilhabe (v.a.: an Bildung) sei, desto mehr verliere der Rückgriff auf problematische Männlichkeits-, Gewalt- und Ehrverständnisse an Attraktivität. Der Zugang zum Arbeitsmarkt sei der Schlüssel für Integration. Minimierung von Kriminalitätsrisiken gelinge durch Kontakte zur Aufnahmegesellschaft, ihren Strukturen, Werten und die Vermittlung des Gefühls der Zugehörigkeit. Wichtig hierbei: Einbeziehung von Geflüchteten „ohne Bleibeperspektive“.

Die anschließende Diskussion konzentriert sich auf die Frage nach Gestaltungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene. Großer Handlungsbedarf bestehe bei Risikogruppen, die durch alle Raster fallen (z.B. junge Geflüchtete, deren Asylverfahren abgelehnt sei). Bei der Frage der Integration müsse es um den Abbau der ganz besonderen Benachteiligungen dieser Zielgruppe gehen. Den Eingliederungsbemühungen stünden oft hinderliche Strukturen entgegen. Daher sei es wichtig, im Rahmen der Kommunalen Koordinierung Behörden wie Ausländerbehörden und die Polizei als unverzichtbare Mitspieler einzubeziehen.

Zu TOP 3 Kommunale Koordinierung und berufliche Integration Geflüchteter

Konsens besteht darüber, dass die Öffnung beruflicher Perspektiven für junge Geflüchtete eine sehr aktuelle und große Herausforderung ist. Darüber dürfen aber nicht jene weniger Beachtung finden, die hier geboren und aufgewachsen sind. Es geht also nicht um ein „entweder-oder“, sondern um ein integrationspolitisch gebotenes „sowohl-als-auch“.

Perihan Tosun vom Deutschen Roten Kreuz gibt einen Überblick über die Situation junger Flüchtlinge, die in besonderem Maße beim Einstieg in Ausbildung und Beruf eingeschränkt seien: Psychosoziale Situation, Residenzpflicht, ungesicherter Aufenthalt, anstehende Abschiebung, beschränkter Zugang zum Gesundheitssystem. Viele kämen unbegleitet. Häufig würden Seiteneinsteiger- oder internationale Klassen eingerichtet. Viele junge Flüchtlinge verließen mit 16 Jahren ohne Perspektiven die Schule. Danach bestehe höchstens noch die einjährige Berufsschulpflicht. Der Bedarf an Integrationskursen sei groß. Ab 18 Jahren bestehe die Gefahr der Abschiebung.

Wilfried Kruse und Klaus Kohlmeyer geben einen kurzen Bericht zum Stand der Vorbereitung zum Jahresforum extra „Geflüchtete“ am 10. und 11. März in Stuttgart. Die Teilnehmer/innen der Facharbeitsgruppe überlegen, ob und in welcher Form sich ihre Kommune an dem Jahresforum beteiligt und melden sich bei Wilfried Kruse.

Zu TOP 4 Arbeitsplanung, nächste Treffen, Ausblick

Nächste Sitzung: 15. April 2016 in Kassel

Teilnehmerliste

Name	Institution/ Funktion
Albers, Armin	JAW Schleswig Holstein
Berse, Christoph	Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren, LaKI
Kaiser, Christina	Gemeinnützige Gesellschaft für Interkulturelle Dienstleistungen, gGiD
Kaufmann, Silvia	Stadt Hagen Fachbereich Jugend und Soziales, Der Oberbürgermeister, Kommunales Integrationszentrum Hagen
Klein, Birgit	Regionales Bildungsbüro Stadt Dortmund, Fachbereich Schule
Kohlmeyer Klaus,	BQN Berlin, Weinheimer Initiative
Kosan, Ümit	Haus der Vielfalt Dortmund
Kruse, Dr. Wilfried	Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative
Noffke, Monika	Kommunales Integrationszentrum Bochum, Stadt Bochum
Paul, Phyllis	Fachbereich Schule - Dienstleistungszentrum Bildung, Dortmund
Püschel-Kücük, Martina	Stadt Lünen, Fachdezernat III/1, Übergangsmanagement Schule / Beruf, Jugendberufshilfe
Ripplinger, Jürgen	Dez. III, Bildung, Jugend, Gesundheit, Teamleiter Übergang Schule-Beruf, Stadt Mannheim
Rottkamp, Katrin	Integrationsbeauftragte Kassel
Schöne, Katja	Stadt Kassel; Dezernat V - Jugend, Schule, Frauen, Gesundheit
Temmler, Delia	Stadt Herten Fachbereich Familie, Jugend und Soziales, Bereichsleitung Kindertageseinrichtungen und Beschäftigungsförderung
Tosun, Perihan	DRK Kreisverband Düsseldorf e.V
Walburg, Dr. Christian	Uni Münster, Institut für Kriminalwissenschaften